

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 119/120 (1942)
Heft: 4

Artikel: Zum Begriff der Landesplanung
Autor: Lodewig, F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-52298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schuss des Verbandes zu diesen Fragen erneut Stellung genommen und beschlossen,

«den zuständigen Behörden des Bundes, der Kantone und der Gemeinden, sowie allen sich damit befassenden Amtstellen die tatkräftige Förderung des Kraftwerkbaues zu empfehlen, so dass es möglich wird, sofort den Bau eines grossen Hochdruck-Akkumulierwerkes (Hinterrhein-Werke) und von ein bis zwei Laufwerken in Angriff zu nehmen. Es erscheint einer weiten Öffentlichkeit unverständlich, dass der Realisierung des Lucendrose-Projektes neuerdings Schwierigkeiten gemacht werden. — Wir appellieren vor allem an die *vaterländischen Pflichten* der Gemeinden und Bewohner der von den vorgesehenen Kraftwerkbauten berührten Gebiete und an die Organisationen des Natur- und Heimatschutzes, mit dem Aufruf zu gemeinsamer Arbeit im Dienste der Landesversorgung.»

Schliesslich hat der Verband am 19. Dez. 1941 eine *Eingabe an den Bundesrat* gerichtet, in der nochmals um die grösstmögliche Förderung des mehrfach erwähnten Kraftwerk-Ausbauess dringend gebeten wird. Es heisst darin am Schluss:

... «Obwohl schon im Frühsommer die Arbeitsbeschaffungskommission des SEV und VSE in ihrem Bericht über die Wahl dieses Grossakkumulierwerkes feststellen konnte, dass die Nutzbarmachung der *Wasserkräfte des Hinterrheins* nicht nur durch hydrologische, topographische und geologische Untersuchungen abgeklärt, sondern auch wirtschaftlich durch die Mitwirkung inländischer Kraftwerkunternehmungen gesichert ist, sodass mit einem baldigen Baubeginn gerechnet werden kann, ist bisher, trotz der vorhandenen Energiekalamität, mit dem Bau dieser Werke noch nicht begonnen worden. Nicht einmal die Erteilung der dafür benötigten Wasserrechtskonzessionen ist gesichert, geschweige denn das Datum des Baubeginns im nächsten Frühjahr. Die lange Bauzeit dieses Grossakkumulierwerkes und die gewiss nicht zu unterschätzenden Schwierigkeiten in der Beschaffung der Rohstoffe für die Erstellung dieses Kraftwerkes erfordern ohnedies die Unterstützung der Bundesbehörden im Interesse der möglichst baldigen Energie-lieferung aus diesen Grossakkumulieranlagen.»

*

Hierzu einige Erläuterungen. Die in der Resolution vom 15. Okt. 1941 erwähnten «Schwierigkeiten» beim *Lucendro-Projekt*¹⁾ sind wasserrechtlicher Natur, indem der natürliche Abfluss des Lucendrosees mit 13 km² Einzugsgebiet in die Reuss (Nordsee) erfolgt und nun nach dem Tessin (Mittelmeer) übergeleitet werden soll. Hiergegen erhebt Uri Einspruch. Indessen sei auf einen ganz analogen Fall, unweit östlich, ebenfalls im Gotthardgebiet, verwiesen, auf die Ueberleitung des Cadlimobaches mit Abfluss in den Medelser- bzw. Vorderrhein (Nordsee), nach dem Ritomsee, also in den Tessin (Mittelmeer). Wie der Beschreibung in der SBZ²⁾ zu entnehmen, erfolgte dort die Konzessionserteilung durch die zuständigen bündner Gemeinden Medels i. O. und Disentis (gegen Entrichtung einer jährl. Gebühr) auf 20 Jahre; diese Frist läuft automatisch je 5 Jahre weiter, sofern nicht 2 Jahre vor Ablauf gekündigt wird. Eine ähnliche Lösung sollte, nein: *muss* auch für die Lucendroseee-Ueberleitung gefunden werden, umso mehr, als für das riesige Ursernwerk³⁾ mit seinen 880 km² Einzugsgebiet die 13 km² vom Lucendrose gar keine Rolle spielen. (Uebrigens beansprucht ja das Ursernwerk seinerseits 230 km² Einzugsgebiet vom bündner Vorderrhein!)

Weit wichtiger sind die bei den *Hinterrhein-Werken*⁴⁾ zu überwindenden Schwierigkeiten nicht technischer, aber konzessionsrechtlicher Natur. Bei der obren Stufe Splügen-Andeer werden im Rheinwald die schönen ebenen Gebiete von Splügen, Medels i. R. und Nufenen durch eine max. 125 m hohe und 700 m lange Staumauer bei der Burgruine Splügen, bezw. einen 9 km langen, bis 1 km breiten See von etwa 5,5 km² Fläche überstaut, wobei die Dörfer Splügen ganz und Medels z. T. unter Wasser kommen⁵⁾. Da in Graubünden über die Erteilung der Wasserrechts-Konzession die Gemeinden zu entscheiden haben, ist der Appell des Energiekonsumenten-Verbandes vom 15. Oktober 1941 (siehe oben) an die «vaterländischen Pflichten der Gemeinden und Bewohner» offenbar an diese gerichtet. Es handelt sich dabei um die Umsiedelung von im Ganzen etwa 100 Erwerbs-einheiten mit rd. 400 Bewohnern⁶⁾; von diesen sollen etwa $\frac{2}{3}$

im Rheinwald selbst untergebracht werden, während die übrigen ins Schams und Domleschg auswandern müssen. Hierbei ist eine Intensivierung der Betriebe (künstl. Graströckung u. dgl. im Rheinwald) und Urbarmachung bisheriger Oedländer (z. B. der Rhein-Kolmatierungsflächen im Domleschg) vorzunehmen.

Das ist allerdings nur die eine, die materielle Seite des *Bevölkerungs-Problems*. Die andere ist die ethische, das Verlassen des von den Vätern, den vor sieben Jahrhunderten eingewanderten freien Walsern bebauten und vererbten Grund und Bodens, die Preisgabe der *Heimat*. In den bündnerischen Bergtälern ist dieses Heimatgefühl trotz oder gerade wegen des harten Existenzkampfes besonders ausgeprägt, wofür man in der untern Schweiz im allgemeinen wenig Verständnis hat. Man wende nicht ein, das seien nur Gefühlsmomente. Die Geschichte lehrt bis in die Gegenwart, dass auch Imponderabilien sehr real ins Gewicht fallen können. Man wird also um die nötigen Konzessionen zu erhalten auch diesem Faktor gebührend Rechnung tragen müssen; auch das ist «vaterländische Pflicht», wenschon die Bevölkerung einer blühenden Talschaft im höhern Landesinteresse diese offenbar unvermeidlichen Opfer auf sich nehmen muss.

Aber auch die berechtigten Forderungen des *Naturschutzes* sind in dieser, noch fast unberührten und grossartigen Natur wohl zu berücksichtigen. Dies gilt nicht zuletzt für das abwechselnd wildromantische und liebliche Ferreratal. Wenn überall der Ruf nach *Landesplanung* erschallt, nach angemessenem Gleichgewicht zwischen wirtschaftlicher Nutzung unserer bescheidenen Naturschätze und möglichstster Erhaltung ihrer Schönheit, so gilt dies in ganz besonderem Mass für Ferrera-Avers wie für das schöne Rheinwald, die beide, dank ihrer Abgelegenheit, in ihrer ersten Ruhe von den harten Eingriffen der Technik bisher verschont, sozusagen unberührt geblieben sind.

*

Kehren wir abschliessend zum Ausgangspunkt zurück, so ist zusammenfassend zu sagen, dass — wie SEV und VSE es zeigen — die baureifen Laufwerke am Hochrhein in glücklicher Weise durch die Hinterrheinwerke ergänzt werden, da diese geeignet sind, den winterlichen Leistungsrückgang jener auszugleichen. Sie erhöhen überdies durch ihre den Jahresabfluss *ausgleichende Wirkung* die Leistungsfähigkeit *aller* unterliegenden, schon bestehenden Werke. Angesichts der heutigen Energieknappheit und des mit jährlich 220 Mio kWh sehr bescheiden veranschlagten Mehrbedarfs der kommenden Jahre, in denen wir mehr und mehr auf dauernden Ersatz unserer bisherigen Auslandsbezüge an kalorischen Energieträgern angewiesen sein werden, ist daher die baldige Verwirklichung des SEV-VSE-Programms dringend zu wünschen.

C. J.

Zum Begriff der Landesplanung

Das *Jahrbuch 1940/41 des Verbandes zum Schutze des Landschaftsbildes am Zürichsee*¹⁾ enthält für den Landschaftsplaner viel Wissenswertes.

Kant.-Bmstr. H. Peter (Zürich) demonstriert im Aufsatz über «Regional- und Landesplanung» durch Hinweise auf die vielen vergangenen kostspieligen Fehlleitungen die Vorteile einer umfassenden Planung. Die fortschreitende Verstädterung der Schweiz (Abb. 1) verlangt ein sorgfältiges

¹⁾ 165 S. mit vielen Abb. Buchdruckerei Stäfa 1941. Preis kart. 5 Fr.



Abb. 1. Darstellung der Verstädterung der Schweiz: schwarz die Gebiete mit über 200 Einwohnern pro km². — Aus dem Jahrbuch 1940/41 des V. S. L. Z.

¹⁾ Generelle Beschreibung vgl. SBZ Bd. 117, S. 275.

²⁾ Von K. Seidel in Bd. 98, S. 193*, mit Uebersichtskarte.

³⁾ Generelle Beschreibung in Bd. 117, S. 274 und 297.

⁴⁾ Generelle Beschreibung in Bd. 117, S. 151.

⁵⁾ Vgl. Mitteilung des A. f. W. Nr. 27, «Die verfügbaren Wasserkräfte der Schweiz», Band III (mit Karten); ferner die Veröffentlichungen Nr. 43/44 der Schweiz. Vereinigung für Innenkolonisation über «Wirtschaft und Siedelung im Rheinwald» von Dr. W. Oswald und Prof. Dr. H. Bernhard.

⁶⁾ Vergleichsweise wurden im Sihlseegebiet des Etzelwerkes rd. 140 meist landwirtschaftliche Erwerbs-einheiten mit rd. 660 Bewohnern umgesiedelt.

